

# Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

Samstag, 18. Oktober 2025

## „Nein und Halleluja“

Nicht nur „Ja und Amen“ sagen, sondern „Nein und Halleluja“, so formulierte es Hanns Dieter Hüsch in seinem Text: „Die Kirche ist zu“. Hanns Dieter Hüsch, Poet, Kabarettist, Schriftsteller und Christ, wäre am 6. Mai diesen Jahres 100 Jahre geworden. Er trat stets für christliche Toleranz ein, engagierte sich auf Evangelischen Kirchentagen und als Zeitzeuge trat er mit Nachdruck für die Friedensbewegung und gegen Nationalsozialismus ein.

In einer Geschichte beschreibt er, wie der liebe Gott, mit dem er auf Du und Du stand, in einer Kirche eingeschlossen wurde. Nachdem menschliche Methoden wie Rufen und Pfeifen ihm kein Gehör bringen, schläft er in der Kirche. Am nächsten Morgen entdeckt ihn der Küster und beschimpft ihn sofort als Penner, der hier nichts verloren hätte. Der liebe Gott entschuldigt sich und verlässt die Kirche, jedoch wird jetzt der Küster eingeschlossen und zwar ohne Schlüssel. Den hat glücklicherweise der Pfarrer, der am nächsten Tag zum Gottesdienst die Kirche wieder aufschließt. Seitdem sei die Kirche immer offen und „es tummeln sich auch manchmal Obdachlose, Landstreicher und Menschen aller Arten, die abgeschoben werden sollen, von vielen Menschen geschützt und der liebe Gott hat seine Freude daran, denn er liebt die, die Widerstand leisten und nicht zu allem Ja und Amen sagen, sondern Nein und Halleluja.“

Wer Hanns Dieter Hüsch kennt, hat vielleicht im Ohr sein: „Nein und Halleluja“ gerade jetzt, wenn es auf einmal um Kriegstüchtigkeit und Kriegswilligkeit geht. Nein und Halleluja ist die Antwort; die in der Bibel steht. Da heißt es: „Suche den Frieden und jage ihm nach! (Ps 34) oder „Schwerter sollen zu Pflugscharen werden“ (Micha).

Aus Kriegsgerät wird Lebensgerät, Friedentüchtigkeit und Friedenswilligkeit sind dringend notwendig. Ich wünsche uns Mut und Zivilcourage, um auf die Zusage Jesu zu vertrauen: „Selig sind die Frieden stiften und die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Wer Frieden und Gerechtigkeit will, muss emphatisch und hartnäckig sein, sich in die Lage des anderen hineinversetzen, zuhören und verstehen, verhandeln, nicht um zu gewinnen, sondern um eine Lösung für alle Beteiligten zu finden. Selig die, die Frieden stiften, also etwas tun und machen, dem Frieden nachjagen, einen langen Atem behalten, sich durch Beschimpfungen nicht verbittern lassen. Bei Vorbereitungen für den Krieg „Nein und Halleluja“ sagen und darauf vertrauen, dass Gott sich über die Widerständigen freut. Wie es Hanns Dieter Hüsch formulierte: „Bitte weitersagen: Nein und Halleluja“.

Jacqueline Olesen

(Diakonin i.R., evangelische Friedensgemeinde)